

4 Fragen an Henriette Reker:

„Ich empfinde Meschenich als benachteiligt“

Erstellt 18.05.2015

Oberbürgermeisterkandidatin Henriette Reker hat sich ein paar Fragen zur Situation im Kölner Süden gestellt.

Frau Reker, Sie waren inzwischen mehrfach in Rodenkirchen und haben den Bezirk und die Probleme ein wenig kennen gelernt. Zum Beispiel Meschenich. Der Ort wird geplagt von erheblichem Durchgangsverkehr, die ÖPNV-Anbindungen sind mangelhaft – und vor allem gibt es den Brennpunkt Kölnberg. Trotzdem findet der Stadtteil gesamtstädtisch gesehen vergleichsweise wenig Beachtung. Müsste sich das nicht endlich einmal ändern?

Wenn man sich den Film angesehen hat, den zwei Studenten der Kunsthochschule über den Kölnberg gedreht haben, dann wird klar, dass mehr Angebote für eine bessere Integration geschaffen werden müssen. Und soweit ich weiß, fährt nur ein Bus nach Köln. Das ist zu wenig. Ich empfinde Meschenich als benachteiligt.

Direkt neben Meschenich liegt Rondorf. Dort gibt es ein anderes Problem. Einige Bürger wollen sich nicht mit den drei geplanten Standorten für Flüchtlinge abfinden. Kritik kommt auch aus den Reihen der CDU. Sind drei Flüchtlingsunterkünfte in einem Ort zu viel?

Unser Ziel ist es, die Flüchtlinge dezentral unterzubringen und gleichmäßig zu verteilen. Das ist nicht immer möglich. Wir mussten schnell entscheiden. Am liebsten wäre es uns, wenn wir nicht neu bauen müssten, sondern mehr Bestandsimmobilien zur Verfügung hätten. Wir suchen dringend.

Sie haben vor kurzem das Zollstocker Tierheim besucht, das auf dem Plangebiet der Parkstadt-Süd liegt. Wie schätzen Sie die Chance ein, dass es dort bleiben kann?

Das Tierheim ist im Gegensatz zum Fortuna-Stadion überplant. Wenn es sich nicht halten kann, dann muss ein guter Standort in der Nähe gesucht werden. Die langjährig engagierten Ehrenamtler können schließlich nicht durch die halbe Stadt fahren. Ein rechtsrheinisches Tierheim alleine reicht nicht aus.

Wird es zum Verkehrschaos kommen, wenn die neue Nord-Süd-Stadtbahn die Rheinuferstraße kreuzt?

Ich rechne mit keinem Verkehrschaos, da der Bahnübergang nicht länger gesperrt sein wird als bei einer gewöhnlichen Straßenampel. Anders als Züge der Deutschen Bahn ordnen sich die Kölner Verkehrs-Betriebe an der Rheinuferstraße in den Stadtverkehr ein. Durch das erweiterte Angebot im öffentlichen Nahverkehr ist außerdem von einer Entlastung des Autoverkehrs auszugehen.

Henriette Reker ist Dezernentin für Soziales, Umwelt, Gesundheit und Senioren. Sie kandidiert für die Nachfolge von Jürgen Roters als Oberbürgermeister. Die Wahl ist auf den 13. September terminiert.